

SEIN, WIE MAN IST, UND TUN WAS MAN MUSS

Peter-T. Schulz macht mit seinem Ollen Hansen seit 40 Jahren vieles anders

„Du tust mir leid“, lächelt mich der Mann mit dem Schnäuzer und dem Gesicht voller Lachfältchen in seinem Atelier, das bis unter die Decke angefüllt ist mit seinen Werken, mitleidig an. Und dann tut er, Buchautor, Kalendermacher, Maler, was er immer tut, wenn er Geschichten erzählt: Er macht es selber, wählt aus der Fülle die Bilder aus, baut die Form dafür. Schreibt auch noch den Titel drüber. Klar - schließlich geht es um sein Künstlerleben. Peter-Torsten Schulz, PeToSchu, Pit. Schon seine Namen sind so vielfältig wie sein Schaffen in mehr als 40 Jahren. Oder wie die große Wand hinter dem Holztisch, an dem der Meister samstags signiert, mit den Grüßen seiner Fans im Rücken.

Rund um das Lieblingsbild des Hansen-Teams, den Ackergaul, drängeln sich Karten und Bilder, Erinnerungen an ungezählte Begegnungen in diesem bunten prallen Leben. Sprachartist, Turmbauer, Krankenhaus-Gestalter, Rathaus-Wegweiser – eine Biografie der verschiedensten Künste. Die zu erzählen braucht eine Auswahl. Diese hier - das ist die seine.

**ES WAR EINMAL
EIN ACKERGAUL
DER ACKERTE
UND RACKERTE.
ER WAR NICHT FAUL
UND HIELT SEIN MAUL.
ER WAR EIN GUTER
ACKERGAUL**

Sein, wie man ist – Peter-T. Schulz am Holztisch vor der Gedenkwand in seinem Atelier für Angewandte Kunst.



30 Mark bekam der 20-jährige Petoschu früher für seine Portraits. Seine „Traumfrau“ blieb unverkäuflich. Isabel, 1964, Aquarell auf Japanpapier, 47 x 62 cm

mierbarer Philosophie macht. „Ich stell nur das Gefäß bereit, Du füllst es schon selber.“, sagt er, als ich bei „Aufstehen! Abendessen“ lachen muss.

Stimmt, das passt genauso zu meinen zwei halb-erwachsenen Kindern daheim wie das Olle-Hansen-Gespräch: „Guten Tag! Wie komme ich denn bitte zur Vernunft? Tut mir leid, ich bin auch nicht von hier!“

Sinnspruch, Gebot, Gedicht oder Gespräch – Absender ist immer der „Olle Hansen“. Kein Mensch, ein kleines stilisiertes Häuschen – wieder eine Form, die jeder mit seiner eigenen Phantasie besetzen kann. „Als das Häuschen fliegen lernte, war es kein Häuschen mehr. Es war ein Held. Eine Hülle, in die sich jeder hineindenken und hinein fühlen konnte“. Pit hatte einen Trick entdeckt.

**„ES GEHT DIE MÄR
VON EINEM KLEINEN HAUS UMHER,
IN DEM WO HNT EIN KERL,
DEN KEINER KENNT UND
JEDER NUR DEN OLLEN HANSEN NENNT“**

Die Lebensweisheiten von diesem Olle Hansen füllen mittlerweile Bücher, Kalender, Postkartenblocks, Gedichtbände, Holztafeln und mehr. Motto: „Nix passt immer. Alles passt nie.“ Eines aber passte eben auf Anhieb doch ganz genau: Das steinerne Vorbild für das Hansen-Haus. Das Haus, das Pit Schulz einst im holländischen Friesland entdeckte. Seine ganz persönliche Hülle, in die er sofort perfekt reinschlüpfen konnte. Die füllt er seither mit seinem Leben, seiner Familie, seinen Freunden. Echte Heimat, schon sehr lange, sagt er heute und kokettiert dabei ganz leise mit der neuen Zahl seiner Lebensjahre. Der Siebzig.

Sprachartist? Wortkünstler? „Als die Sprache an ihre Grenzen kam, fehlten ihr die Worte.“ Eine seiner Lieblingsschöpf-

fungen und typisch für die zärtliche Ironie, mit der er Gedanken auf bunten Sperrholzbrettchen zu leicht consu-



Hier lebt und arbeitet der Olle Pit: Das Atelier für Angewandte Kunst in Mülheim-Saarn, das Hansen-Haus im holländischen Friesland, das Fachwerkhaus mit Atelier in Mülheim-Speldorf (v.l.n.r.)



Juschka, Biene und Windy erlebten in „Rapunzel“, dem Kult-Buch der 70er und 80er Jahre, Liebeslieder aus Hansens Haus

RAPUNZEL

Doch was wäre jede noch so perfekte Hülle ohne Menschen. An denen mangelte es Pit Schulz und dem Hansen-Haus von Beginn an nicht. Und er wäre nicht der Künstler, Fotograf, Texter mit dem Blick für Ästhetik, dem Tick für Geschichten, hätte er daraus nicht Bleibendes geschaffen. Das Buch „Rapunzel“ inszeniert drei Mädchen, Schwestern aus dem Freundeskreis. Pit schreibt seine Liebeslieder, Windy, Juschka und Biene setzen sie in Szene. Open Air Studio: Das Hansen-Haus. So trägt auch Rapunzel als Kultwerk der 1970er und 1980er Hansens Ruf in die Welt.

Zwei Schwestern hat auch das Hansen-Haus, beide in Mülheim. Das Atelier für Angewandte Kunst in Saarn, gegenüber dem altherwürdigen Kloster. Und das Fachwerkhaus mit Atelier und 50 Fenstern in Speldorf – hier lebt und arbeitet der „Olle Pit“, wenn er denn nicht in Friesland oder der weiten Welt unterwegs ist.

Den Grundstein für das alles, den legt der Mann, in Tschechien geboren und in der Lüneburger Heide aufgewachsen, in Essen. Mit einem Grafikstudium an der Folkwang-Schule. Hier lernt er sein Metier und dazu gute Freunde kennen. Die helfen Mitte der 1970er Jahre dabei, das Fundament für den ständigen Aufstieg zu legen.

Dabei beginnt alles eigentlich mit einer

Pleite: Die hatte Schulz nämlich gerade mit Comics hingelegt, als Karl-Heinz Böke just eine Druckerei aus einer Konkursmasse erwirbt. Böke druckt Schulz'

jüngste Kreation: Den Ollen Hansen. Der Künstler hat seine ersten Drucke, der Drucker sein erstes Werbematerial. Die beiden sind heute noch Freunde.



Das Gedicht zu diesem Bild beschreibt die eine Sekunde, in der sich zwei Blicke treffen, um sich nie wieder zu begegnen. Nathalie, 2008, Acryl auf Stoff über Papprelief, 42 x 58 cm



Find your place – Chairs like you and me. Acryl auf 18 alten Küchenstühlen, Installation für Petoschus Jubiläumsausstellung 2007 in Mülheim an der Ruhr

ÜBER DIE KUNST

Nachdem der Olle Hansen also erst einmal Papierformat hat, ist sein Erfolg nicht mehr aufzuhalten – auch weil Schulz und sein Häuschen einen weiteren Freund und Mentor treffen: Ernst Brücher beim Dumont-Buchverlag. Hansens Haus füllt neuartige Bücher und dann auch unzählige Kalender. Kunst aber ist vielfältig für den Mann, der von sich sagt: „Ich male, ich schreibe, ich fotografiere, ich inszeniere, ich komponiere und kann nichts richtig. Aber alles zusammen ist nicht ganz schlecht.“ So vielfältig, dass die Augen förmlich überlaufen, will man die Fülle im Atelier für Angewandte Kunst erfassen.

In der einstigen Scheune, die sich hell bis in den offenen Giebel reckt, gibt es einfach alles aus dem Künstlerleben des Meisters – von ungewöhnlicher Gebrauchskunst bis zu Originalen in unterschiedlichsten Stilen. Manches ist (ver-)käuflich, doch längst nicht alles. Wie halt eine Installation aus 18 alten Küchenstühlen. Längst gibt es dafür ein gutes Angebot. Doch Pit will nicht. „Ich träume von meinem eigenen Museum und wäge ab, welcher Sammler was bekommt.“

„Am Anfang konnte ich kein Bild verkaufen, weil ich jeden Preis falsch fand.“ Das galt auch für seine „Traumfrau“.

Die malte er 1964 und gab sie niemals her.

Klar – das ist Luxus für einen Mann, der von seiner Kunst leben muss. „Der Publikumskünstler“, sinniert Schulz, „wird vereinnahmt, wird Teil des Ganzen. Mit dem Erfolg stirbt die geliebte Anarchie.“ Und so erweist er seiner Gemeinde die Referenz. Immer. Jedem einzelnen. „Jeden Brief, heute jede Mail, habe ich immer beantwortet. Jedes Stück, das rausgeht, mit einem persönlichen Gruß versehen. Nicht, weil's gut fürs Geschäft ist, sondern als ehrliches Dankeschön dafür, dass Du meine Kunst magst“.



Die Menschen denken, die Teilchen lenken, 2011, Photoshop. Seit 1996 nutzt das Hansen-Atelier Computertechnik, seit 2006 gestaltet Pit mit seiner Operatorin Melanie Reich am Mac ganze Kalenderblätter.

Der Sinn von Kunst liest sich bei Peter-T. Schulz so: „Authentisch bleiben und nützlich sein.“ Das klingt nach einer Erfolgsformel. Aber: „Erfolg hat man immer auch anderen zu verdanken“.

„Im Leben hat man drei bis vier Chancen“, sagt Pit „in denen man alles richtig machen muss.“ Drei, kann er nennen, drei auf denen seine Lebensgeschichte ruht. „Bei der ersten habe ich meine Frau Christa getroffen, bei der zweiten mein Haus in Speldorf gebaut, und bei der dritten bin ich meinem Verleger Ernst Brücher begegnet.“

Bei seinem ersten Haus, da war er 28, trat er mitten in der Nacht durch die

Tür und fühlte: „Das ist es. Als wäre ich schon mal da gewesen“. Das Haus, heute das Hansen-Haus in Friesland. „Dem habe ich vieles zu verdanken“. Das empfindet er als seine echte Heimat, dort liegt die Wurzel aller Geschichten. Mehr als 30 Bücher sind es bis heute und weit über 100 Kalender. Und die Ollen Hansen-Tafeln mit Gedichten und Geboten („Schlechte Laune ist ein Denkfehler!“) haben, obwohl Handarbeit, die Hunderttausend überschritten.

Zu seinen Büchern gehören Kinderbücher, nicht zuletzt erdacht für Tochter Anna und Sohn Ben. Beide so sehr Teil dieses bunten Künstlerlebens, dass sie

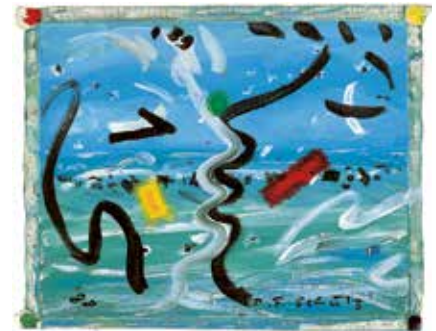
selber, journalistisch oder kommunikationstechnisch unterwegs, ihren eigenen Platz in der Welt der Kreativen gefunden haben. Das funktioniert sogar gemeinsam: „Neue“ Kunst aus dem Hause Schulz ersinnen Vater und Sohn zusammen am Computer, unterstützt von Melanie Reich. Von der Traumfrau bis zum Photoshop – Pit Schulz kann ein Museum durchaus füllen.



Der Olle Hansen und seine gute Laune am frühen Morgen, 1975, Filzstift, 7 x 5 cm



Georch wartet auf Georgine, der Storchenturm in Mülheim-Saarn, 2002, 85 Stufen



Der Kuss „Bleib so!“, 1988, Acryl auf Leinwand, 50 x 40 cm

FABELHAFTE POPULARITÄT

Erfolge kommen durch Hits. Hits vereinfachen. Dass das Echo auch vereinfacht, ist der Preis für den Applaus. „Mancher reduziert mich gerne auf Häuschen, Herzchen, Fliege und Störche ohne zu wissen, was diese Figuren transportieren. Aber ich brauche diese Figuren, damit man mir zuhört.“ Und weil auch das nicht von selber funktioniert, geht Pit 1979 für sein Buch „Der Esel“ mit einem Esel und einem Pony auf Mal- und Signierreise. Der ersten legendären Tournee von zehn weiteren durch über 80 Städte.



Es muss weitergehen, 1985, Buntstift, 7 x 5 cm

Atelier für Angewandte Kunst heißt PeToSchus Scheune in Saarn, abgebrannt und wieder aufgebaut übrigens in seinem Geburtsjahr. Angewandt hat er seine Kunst auch für zahllose Projekte. Zum Beispiel das Kinder-Herzzentrum in Bad Oeynhausen. Das trägt im Innenbereich die Handschrift des PeToSchu-Teams durch und durch und wurde Expo-Projekt.

GEORCH UND GEORGINE

Darf ich vorstellen: Georch, der Storch. Er sucht seine Georgine. In der ganzen Welt. Ein ganz großer Georch hält nach seiner Gefährtin in Mülheim Ausschau. Auf dem Saarner Kirmesplatz wurde Pit Schulz 2002 zum Turmbauer – 85 Stufen zur Erkenntnis heißt das Motto. Für Saarn gilt der hölzerne Kollege als Wahrzeichen, doch zwölf Jahre haben Spuren hinterlassen, nagen an der Sicherheit. Er wäre nicht Peter-Torsten Schulz, würde er nicht den Kampf gegen das eigentlich beschlossene Ende aufnehmen – doch selbst wenn der Turm-Storch seinen Schnabel mal nicht mehr in die Höhe reckt, lebt Georch mit Georgine doch vielfältig weiter.

Als Figuren-Duo längst in den Herzen der Menschen angekommen, macht sich Georch nun durch „Pit's Project“ in der ganzen Welt auf die Suche nach seiner Georgine. Dabei braucht er Hilfe. Und die gibt es von Kindern. In Kenia oder auf Kuba, in Madagaskar, Laos oder in Venezuela basteln Mädchen und Jungen in Schulen oder Waisenhäusern aus ihrem eigenen Material Störche.

Worum es geht erzählt das Bilderbuch „Georgine, wo bist Du?“ schon jetzt in fünf Sprachen. Die Popularität der Störche wächst und soll damit Kindern in Not helfen – so will es der 4-fache Opa Pit. Ein Schritt dorthin: Jedes verkaufte „Georgine“-Buch finanziert ein weiteres für arme Kinder mit. Ein Ergebnis: Anrührende Kinder-Kunst. Was daraus werden soll: Ein eigenes Museum für Naive Kunst derzeit noch im Atelier.

*Wenn ein Fisch ins Wasser fällt
und wo er verschwand
zieht ein Punkt Kreise,
die rund sind
wie aus einem Guss,
dann ist das so,
weil das muss.*

*Wenn der Nebel einen Berg besteigt
und wird immer weniger,
weil ihm die Sonne lacht,
und sein Ende
führt zu keinem Schluss,
dann ist das so,
weil das muss.*

*Wenn zwei Mäuse Speck riechen
und ehe sie sich versehen,
gibt ihnen etwas einen Ruck,
weil die Falle einfach tut,
was sie muss,
dann ist das so.
Wie beim Kuss.*

Peter-T. Schulz: 1944 geboren im jetzigen Tschechien, aufgewachsen in der Lüneburger Heide und in den Trümmern von Essen (Steine kloppen, „Schore“ machen), wohnt heute „op het platte Land“ im holländischen Friesland, wo sein Hansenhaus steht, und am Stadtrand von Mülheim an der Ruhr, wo er mit Freunden sein Atelier für Angewandte Kunst betreibt. Der Olle Hansen hat eine Gesamtauflage von 3 Millionen – in über 30 Büchern und mehr als 120 Kalendern.

Das Olle Hansen-Atelier in Mülheim, Klostermarkt 3, ist jeden 1. Samstag im Monat (außer Januar und August) und an allen Advents-Samstagen von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

Dazu Montag bis Mittwoch, 10 bis 17 Uhr nach Vereinbarung.

www.petertschulz.de
